

3 Personen des Alten Testaments

Teil 1

Referent	Max Billeter
Datum	23.03.1990
Länge	01:02:11
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb021/3-personen-des-alten-testaments

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich freue mich sehr, dass ich hier bei euch in Bielefeld an drei Abenden Gelegenheit habe, etwas zu lesen aus Gottes Wort.

Wir möchten uns an diesen Abenden beschäftigen mit drei verschiedenen Personen, die uns in Gottes Wort vorgestellt werden. Und die Bibel ist schon ein ganz besonderes Buch, auch wenn es Personen beschreibt.

Ganz anders ist es, als wenn Menschen Geografien schreiben, Beschreibungen von Menschen.

Die Bibel tut das ganz anders.

Wir sind oft so, dass wir, wenn es um Menschen geht, die wir etwas näher oder weniger gut auch kennen, [00:01:02] wir sind oft so, dass wir gerne schwarz-weiss malen. Der eine ist ganz schwarz und der andere ist ganz weiss.

Aber Gottes Wort tut das nicht so, Gott tut das nicht so in seinem Wort, sondern Gott zeigt uns, auch wenn er mal ein dunkles Gemälde von einem Menschen uns vorzeigt, immer auch wieder solche Dinge, die er dabei anerkennen konnte. Ebenso, wenn er uns ein helles, ein schönes Gemälde zeigt, einer Person, dann ist es aber auch so zu sehen, dass er ganz klar sagt, wo auch solche Personen, die wirklich treue Männer und Frauen waren, wo auch solche gefehlt haben.

Nun, weswegen dürfen wir uns so mit solchen Personen beschäftigen, was nützt das uns? Es ist so, dass wir immer lernen können, wenn wir Gottes Wort lesen. [00:02:04] Wenn Gottes Wort uns eine Person zeigt und etwas zeigt, was diese Person gut gemacht hat, dann dürfen wir das nachahmen. Und wenn Gottes Wort uns etwas zeigt von einer Person, das verkehrt war, dann darf das uns zur Warnung dienen. Und in diesem Sinne wollen wir auch an diesen Abenden Gottes Wort lesen. Heute möchten wir uns mit Lot beschäftigen. Dazu lesen wir 1. Mose 19. 1. Mose 19. Und die beiden Engel kamen am Abend nach Sodom, und Lot saß im Tore Sodoms. Und als Lot sie sah, stand er auf ihnen entgegen [00:03:01] und beugte sich nieder mit dem Angesicht zur Erde und sprach, Ach, siehe, meine Herren, kehret doch ein in das Haus eures Knechtes und übernachtet und waschet eure Füße, und ihr macht euch früh auf und geht eures Weges. Aber sie sprachen Nein, sondern wir wollen auf dem Platze übernachten. Und er drang sehr in sie, und sie kehrten bei ihm ein und kamen in sein Haus.

Und er machte ihnen ein Mahl, und er backte ungesäuerte Kuchen, und sie aßen. Noch hatten sie sich nicht niedergelegt, da umringten die Männer der Stadt, die Männer von Sodom, das Haus von Jüngling bis zum Kreise, das ganze Volk insgesamt. Und sie riefen Lot und sprachen zu ihm, Wo sind die Männer, die diese Nacht zu dir gekommen sind? Führe sie zu uns heraus, dass wir sie erkennen. Und Lot trat zu ihnen hinaus an den Eingang und schloss die Tür hinter sich zu. [00:04:04] Und er sprach, Tut doch nicht übel, meine Brüder.

Siehe doch, ich habe zwei Töchter, die keinen Mann erkannt haben. Lass mich sie doch zu euch herausbringen, und tut ihnen, wie es gut ist in euren Augen. Allein diesen Männern tut nichts, dass sie nun einmal unter den Schatten meines Daches gekommen sind. Aber sie sprachen zurück da, und sie sprachen, Der eine da ist gekommen, als Fremdling hier zu weilen, und will den Richter machen. Nun, wir wollen dir Ärger tun als jenen. Und sie drangen hart ein auf den Mann, auf Lot, und traten herzu, die Tür zu erbrechen. Und die Männer streckten ihre Hand aus und brachten Lot zu sich herein ins Haus und verschlossen die Tür. Und die Männer, die am Eingang des Hauses waren, schlugen sie mit Blindheit vom kleinsten bis zum größten, und sie wurden müde, den Eingang zu finden. [00:05:03] Und die Männer sprachen zu Lot, Wenn du noch hier hast einen Eidamm und deine Söhne und deine Töchter, und wenn irgend du in der Stadt hast, führe sie hinaus aus diesem Orte, denn wir wollen diesen Ort verderben. Weil ihr Geschrei groß geworden ist vor Jehova, und Jehova hat uns gesandt, die Stadt zu verderben. Und Lot ging hinaus und redete zu seinen Eidammen, die seine Töchter genommen hatten, und sprach, Machet euch auf, geht aus diesem Orte, denn Jehova will diese Stadt verderben. Aber er war in den Augen seiner Eidamme wie einer, der Scherz treibt. Und so wie die Morgenröte aufging, da drangen die Engel in Lot und sprachen, Mache dich auf, nimm deine Weib und deine zwei Töchter, die vorhanden sind, damit du nicht weggerafft werdest in der Ungerechtigkeit der Stadt. Und als er zögerte, ergriffen die Männer seine Hand und die Hand seines Weibes und die Hand seiner zwei Töchter, [00:06:07] weil Jehova sich seiner erbarmte, und führten ihn hinaus und ließen ihn außerhalb der Stadt. Und es geschah, als er sie hinausgeführt hatte ins Freie, da sprach er, Rette dich um deines Lebenswillen, sieh nicht hinter dich und bleibe nicht stehen in der ganzen Ebene. Rette dich auf das Gebirge, damit du nicht weggerafft werdest. Und Lot sprach zu ihnen, Nicht doch, Herr, siehe doch, dein Knecht hat Gnade gefunden in deinen Augen, und du hast deine Güte groß gemacht, die du an mir erwiesen hast, meine Seele am Leben zu erhalten. Aber ich kann mich nicht auf das Gebirge retten, es möchte mich da Unglück erhaschen, dass ich stürbe. Siehe doch, diese Stadt ist nahe, um dahin zu fliehen, und sie ist klein. Lass mich doch dahin mich retten, ist sie nicht klein, damit ich meine Seele am Leben bleibe? [00:07:08] Und er sprach zu ihm, Siehe, auch in diesem Stück habe ich dich angesehen, dass ich die Stadt nicht umkehre, von der du geredet hast. Eile, rette dich dorthin, denn ich kann nichts tun, bis du dorthin gekommen bist.

Daher hat man der Stadt den Namen Zoar gegeben. Und die Sonne ging auf über der Erde, als Lot in Zoar ankam. Und Jehova ließ auf Sodom und Gomorra Schwefel und Feuer regnen von Jehova aus dem Himmel. Und er kehrte diese Städte um und die ganze Ebene und alle Bewohner der Städte und das Gewächs des Erdbodens. Und sein Weib sah sich hinter ihm um und wart zu einer Salzsäule. Und Abraham machte sich des Morgens früh auf an den Ort, wo er vor Jehova gestanden hatte, [00:08:06] und er blickte hin nach Sodom und Gomorra und nach dem ganzen Land der Ebene. Und er sah, und siehe, ein Rauch stieg auf von der Erde, wie der Rauch eines Schmelzofens. Und es geschah, als Gott die Städte der Ebene verdirbte, da gedachte Gottes Abraham und entsandte Lot mitten aus der Umkehrung, als er die Städte umkehrte, in welchen Lot gewohnt hatte. Und Lot zog hinauf von Zoar und wohnte im Gebirge und seine beiden Töchter mit ihm. Denn er fürchtete sich, in Zoar zu wohnen. Er wohnte in einer Höhle, er und seine beiden Töchter. Die Erstgeborene sprach zu

der Jüngerer, unser Vater ist alt und kein Mann ist im Lande, um zu uns einzugehen nach der Weise aller Welt. Komm, lass uns unserem Vater Wein zu trinken geben und bei ihm liegen, damit wir von unserem Vater Samen am Leben erhalten. [00:09:05] Sie gaben ihrem Vater Wein zu trinken in selbiger Nacht, und die Erstgeborene ging hinein und lag bei ihrem Vater, und er wusste weder um ihr niederlegen noch um ihr aufstehen. Und es geschah am Morgen, da sprach die Erstgeborene zu der Jüngerer, siehe, ich habe gestern Nacht bei meinem Vater gelegen, lass uns ihnen auch diese Nacht Wein zu trinken geben und geh hinein und liege bei ihm, damit wir von unserem Vater Samen am Leben erhalten. Und sie gaben auch in selbiger Nacht ihrem Vater Wein zu trinken, die Jüngere stand auf und lag bei ihm, und er wusste weder um ihr niederlegen noch um ihr aufstehen. Die beiden Töchter Lotz wurden schwanger von ihrem Vater, und die Erstgeborene gebar einen Sohn, sie gab ihm den Namen Moab, dieser ist der Vater der Moabiter bis auf diesen Tag. Und die Jüngere, auch sie gebar einen Sohn, sie gab ihm den Namen Ben-Ammi, [00:10:01] dieser ist der Vater der Kinder Ammon bis auf diesen Tag. Und noch eine kurze Stelle aus dem Neuen Testament, und zwar aus dem zweiten Petrusbrief, Kapitel 2, Vers 6. Und er äscherte die Städte Sodom und Gomorra ein und verurteilte sie zur Zerstörung, indem er sie denen, welche gottlos leben würden, als Beispiel hinstellte und den gerechten Lot rettete, der von dem ausschweifenden Wandel der Ruchlosen gequält wurde, denn der unter ihnen wohnende Gerechte quält durch das, was er sah und hörte, Tag für Tag seine gerechte Seele mit ihren gottlosen Werken bis dahin.

[00:11:05] Wir möchten uns heute Abend also mit diesem Manne-Lot beschäftigen. Und wir möchten versuchen sieben Punkte hervorzustellen, die in Verbindung mit dem Leben dieses Mannes vor uns stehen. Und den ersten Punkt, über den wir nachsinnen wollen, ist diesen, was für ein Verhältnis hatte dieser Mann zu Gott.

Das ist vielleicht den ersten und auch den wichtigsten Punkt im Leben eines Menschen, dass er weiß, was für ein Verhältnis er zu Gott hat.

[00:12:06] Nun, die Bibel sagt uns das ganz klar und deutlich, und zwar nicht nur im Neuen Testament, sondern sie macht es uns auch klar schon im Alten Testament, dass dieser Lot ein gerechter Mann war. Das heißt, dass dieser Lot wirklich errettet war, dass er ein Gläubiger war, und die Schrift macht uns auch klar, dass Gott ihn bewahrt vor dem ewigen Gericht.

Das macht auch diese ganze Geschichte deutlich. Und ich möchte zeigen, weswegen ich zu diesem Schluss gekommen bin. In Kapitel 19, unserem Kapitel, das wir gelesen haben, in Vers 22 sagt Gott, ich kann nichts tun, ich kann das Gericht nicht bringen, bis du an diesen Ort gelangt bist. [00:13:01] Gott konnte diese Stadt nicht zerstören, solange der gerechte Lot in dieser Stadt war. Und auch in Vers 29 lesen wir, dass er ihn Lotentsandte, mitten aus der Umkehrung. Und dann der dritte Beweis ist, den wir sahen im zweiten Petrusbrief, nämlich dass das Neue Testament direkt sagt, dass dieser Lot gerecht war.

Das heißt also, dass dieser Mann war ein erretteter Mann.

Wir würden heute sagen, er hat sich begehrt, echt begehrt, er hat Leben aus Gott.

Das zweite, was wir sehen oder eben nicht sehen im Leben dieses Lot ist, dass er eine praktische Gemeinschaft mit seinem Gott pflegte.

[00:14:01] Das war nicht vorhanden, er war wohl gläubig, aber er hatte nicht eine praktische

Verbindung, pflegte er mit seinem Gott täglich. Nun, weswegen können wir das sagen? Wenn wir diese Männer, die uns beschrieben werden, im ersten Buch Moses betrachten, dann sehen wir, dass sie einen Altar hatten. Noah hatte einen Altar, Abraham hatte einen Altar, Isaac hatte einen Altar, Jakob hatte einen Altar, aber Lot hatte keinen Altar.

Nun, der Altar ist immer in der Bibel eigentlich der Ausdruck, dass ein Mensch Gemeinschaft mit Gott hat. Und das hat also bei diesem Mann gefehlt. Und das stellt natürlich an unsere aller Herzen eine wichtige Frage.

[00:15:01] Die erste Frage ist, die wir uns alle stellen möchten heute Abend, bin ich wirklich errettet?

Habe ich meine Sünden gesehen? Habe ich sie bekannt?

Habe ich im Glauben meine Hand ausgestreckt nach dem Heil im Herrn Jesus?

Das ist die erste wichtige Frage. Und ich hoffe, dass alle, die heute Abend hier sind, das mit einem Ja beantworten können. Das ist mein tiefster Wunsch. Aber dann kommt die zweite Frage und die ist eine Frage unseres praktischen Lebens.

Dürfen wir sagen, dass wir praktisch und täglich Umgang pflegen mit dem Herrn Jesus, mit Gott selbst? Wenn Sie das nicht kennen, dann kennen Sie das Kostlichste nicht, was ein Mensch auf Erden haben kann, nämlich den verborgenen Umgang mit dem Herrn Jesus. [00:16:04] Das fehlte diesem Mann. Und dann fehlte ihm noch etwas, wenn wir diesen Lot vergleichen mit Abraham, dann sehen wir, dass wenn es um Gott ging, bei Lot kein Eifer vorhanden war.

Wenn wir das 18. Kapitel gelesen hätten, dieses ersten Buches Moses, dann hätten wir gesehen, wie Abraham Besuch bekommt vom Herrn. Und dann sehen wir diesen Mann rennen, wisst ihr, und er war nicht mehr jung.

Der Mann war 99 Jahre alt, aber der konnte noch rennen, wenn es um Gott ging. Und ich möchte das einmal zum Studium anbeefhlen, dass wir da mal das nachlesen in 1. Mose 18, wie der plötzlich zu rennen beginnt. Dieser saß da in Ruhe unter seiner Therapeute am Eingang seines Zeltes [00:17:06] und jetzt besucht ihn der Herr und jetzt beginnt er zu rennen und jetzt beginnt er seine Leute anzutreiben. Sogar seine Frau Sarah sagt ihm, nimm schnell drei Maß Mehl und Backkuchen. Wie schön ist es, wenn wir Eifer haben für die Sache des Herrn. Das war bei Lot nicht so zu sehen. Oh, er steht auch auf, haben wir gesehen in Vers 1. Er geht auch diesen Männern entgegen, aber wir vermissen diesen Eifer. Und wisst ihr, das hängt eben zusammen.

Diese Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus, dieser innere Umgang mit dem Herrn Jesus hat ihm gefehlt und dann hat ihm auch der Eifer für seinen Herrn gefehlt. Das eine kommt aus dem anderen hervor, muss aus dem anderen hervorkommen.

Jede echte Aktivität für den Herrn Jesus, [00:18:03] jeder Eifer, jeder Dienst für den Herrn Jesus muss aus der praktischen Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus hervorkommen. Das ist sehr schön bei Josef zu sehen, als er in 1. Mose 37 von seinem Vater gesandt wird, um seine Brüder, nach seinen Brüdern zu sehen, sie zu besuchen und da sehen wir, dass wird gesagt, er kam aus dem Tal Hebron. Wie schön, Hebron ist Gemeinschaft. Aus diesem Tal Hebron heraus hat er diese Aufgabe erfüllt und das ist auch das, was uns kennzeichnen soll, dass wir aus einer praktischen, lebendigen, inneren

Gemeinschaft heraus dann auch unseren Dienst für den Herrn in Eifer tun.

Dann möchten wir zweitens etwas sagen über sein persönliches Leben.

[00:19:02] Dieser Lot war verheiratet mit einer Frau.

Mit einer Frau und das war etwas Ungewöhnliches zu damaligen Zeit. Ich möchte etwas lesen aus Lukas 17, da spricht der Herr Jesus direkt von dieser Zeit und zuerst spricht er von der Zeit Noas in Lukas 17, Vers 26 und da steht, und gleich wie es in den Tagen Noas geschah, also wird es auch in den Tagen des Sohnes des Menschen sein, sie aßen, sie tranken, sie heirateten und wurden verheiratet. Zur Zeit Noas war es üblich, dass man heiratete.

In Vers 28 gleicherweise auch wie es geschah in den Tagen Lots, sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten. [00:20:03] Da sehen wir auch vieles, was sie taten, aber wir lesen nicht mehr, dass sie heirateten. Aber inmitten einer Welt, die nicht mehr heiratete, sehen wir diesen Lot, wie er mit einer Frau verheiratet ist. Und im Judasbrief lesen wir von den Menschen von Sodom und Gomorra, die diesen Lot umgaben, dass sie schreckliche Sünder waren, Hurerei trieben, anderem Fleische nachgingen. Und da dürfen wir sehen, dass Lot selbst dies nicht getan hat.

Das ist auch etwas Positives, das ich gerne vorstellen möchte. Und zweitens auch, dass er sein Gewissen quälte.

Er quälte seine gerechte Seele inmitten dieser schrecklichen Sünden, in denen er lebte.

Er hat sich also nicht daran gewöhnt, er war auch nicht abgestumpft. [00:21:03] Das ist etwas Schönes, wir werden ja einiges Negatives heute Abend auch sagen müssen, weiter noch über diesen Mann. Aber das wollen wir doch sehen, dass er nicht abgestumpft wurde von den ihm umgebenden gottlosen Leben. Das ist ja unsere Gefahr. Nicht, dass wir, wir leben auch in so einer Zeit, so ganz ähnlich wie zur Zeit Lots. Und da ist eine große Gefahr, dass unser Inneres abgestumpft wird, dass wir dann, wenn wir Sünden sehen, sündiger Leben um uns sehen, dass wir dann da plötzlich denken, das ist alles gar nicht so schlimm. Aber so war es bei Lot nicht. Er quälte seine gerechte Seele, aber er war auch nicht glücklich.

Wir werden heute Abend noch sehen, warum er nicht glücklich war. Der dritte Punkt ist, ich möchte aufzeigen, was für ein Verhältnis dieser Mann hatte zu den Mitgläubigen, [00:22:05] zu seinen Mitbrüdern und Schwestern, würden wir heute sagen, in Christus. Nun, das erste, was ich zeigen möchte, ist dieses, dass Lot ein Mitläufer war. Und zwar war er in zweierlei Hinsicht ein Mitläufer. Er war ein Mitläufer im Guten und er war auch ein Mitläufer im Schlechten. In 1. Mose 12 sehen wir, dass er ein Mitging, wenn ein Abram, als Abram etwas Gutes machte.

Wir lesen in Vers 4, 1. Mose 12, Vers 4. Und Abram ging hin, wie Jehova zu ihm geredet hatte, und Lot ging mit ihm.

Wir sehen also hier, Abram, wie er gehorsam ist Gott. Und wir sehen, wie da Lot mitgeht.

Es ist natürlich schön, nicht, dass er mitging. [00:23:03] Aber dann lesen wir in Kapitel 13, Vers 1. Und Abram zog herauf aus Ägypten, er und seine Weibe und alles, was er hatte, und Lot mit ihm nach dem Süden. Und da wird uns klar, wenn wir die Geschichte kennen, dass Abram, wir wissen, dass

Abram fälschlicherweise nach Ägypten zog. Und aus diesem Vers wird uns klar, dass auch Lot mitging. Auch als Abram dann einen Fehler machte, dann ging dieser Lot auch mit. Und das ist auch eine ernste Frage an unsere Herzen, ob wir Mitläufer sind. Wenn wir so unter gutem Einfluss sind, dann benehmen wir uns auch gut, nicht? Und wenn dann Geschwister Fehler machen, dann laufen wir auch mit. Und das beweist, dass wir praktischerweise keine eigenen Wurzeln haben. [00:24:04] Und das möchte ich besonders unseren jungen Geschwistern vorstellen. Und wir kommen noch einmal zum Altar zurück. Und das ist gerade damit in Verbindung, weil dieser Lot nicht ein eigenes Beziehung hatte zu seinem Gott. Darum hat er auch keine eigenen praktischen Wurzeln und konnte nicht selbstständig stehen. Er ist mitgelaufen.

Wenn ein Bauer einen Baum pflanzt, dann pflegt er daneben einen Pfahl ein und bindet diesen jungen Baum an einen Pfahl.

Wenn er das nicht tut, fällt dieser Baum beim ersten Minder.

Aber nach einer Zeit geht der Bauer hin und nimmt den Pfahl weg. [00:25:01] Sonst treibt dieser Baum keine rechten Wurzeln. Und so muss es auch sein bei unseren jungen Geschwistern. Sie brauchen natürlich Stütze am Anfang. Das ist ganz wichtig. Hilfe. Und doch ist es einmal nötig, dass man ihnen den Pfahl wegnimmt, die Hilfe wegnimmt. Ich glaube, es ist nicht gut, wenn Christen sich völlig binden an jemanden, der ihnen vielleicht viel geholfen hat.

Ich habe das auch in meinem Leben gesehen, dass es auch nötig ist, dass man mal ganz aktiv so jemandem die Stütze ein wenig wegnehmen muss.

Es gibt manchmal Situationen, wo Gläubige mit allen ihren persönlichen Fragen zu Brüdern gehen.

Das ist natürlich mal gut, wenn wir auch einander fragen, nicht? Aber wenn das dieses Fragen von älteren oder reiferen Geschwistern [00:26:05] das persönliche Umgang mit dem Herrn Jesus ersetzt, dann ist das nicht gut. Und ich habe das oft erlebt, dass junge Leute zu mir kamen und mich etwas gefragt haben. Und ich hätte wohl Antwort geben können, aber ich habe gesagt, frag das mal deinen Herrn. Und ich glaube, so müssen wir auch arbeiten, dass die jungen Geschwister auch wieder eigene Wurzeln bekommen, eigene Beziehung mit dem Herrn und auch selbst anfangen, im Worte Gottes zu graben, um für sich selbst ein Fundament zu bekommen.

Das zweite, was wir von ihm sehen in seiner Beziehung zu seinen Mitgeschwistern, das ist in 1. Mose 13, und das ist, dass ein Streit da ist.

Es war Streit mit Geschwistern.

Nun, es ist natürlich der Lot nicht allein schuld. [00:27:04] Und das ist immer so, wenn es Streit gibt unter Gläubigen, da ist nie nur eine Seite schuld.

Da sind immer beide Seiten schuld. Und ich glaube, wenn ich das richtig in Erinnerung habe, lesen wir auch sogar zuerst von Abrahams Knechten, dass sie Streit hatten mit den Knechten. Und es gab Zang zwischen den Hirten von Abraham, Abraham wird sogar zuerst genannt, den Hirten von Abraham mit den Hirten von Lot.

Es gab also einen Streit.

Das ist natürlich nie schön, wenn es unter Gläubigen Streit gibt. Das ist auch immer verkehrt. Und wir lesen auch in diesem Abschnitt, dass die Kananiter und die Perisiter damals im Lande wohnten, dass sie dann das sahen. Das sei nie ein Zeugnis für diese Welt, wenn wir Streit haben.

[00:28:03] Ich denke so an Johannes 13, da sagt der Herr Jesus zu seinen Jüngern, dieses Gebot gebe ich euch, dass sie sich lieben sollten, dass sie eins sein sollten. Und dann wird da klar, dass dieses Einssein dann ein Zeugnis ist in dieser Welt.

Wenn Geschwister Gläubige in Frieden gehen, dann ist das ein Zeugnis. Das fängt natürlich einmal in unseren Häusern an, in unseren Ehen an, in unseren Familien an. Wenn da ein Haus des Friedens ist, das ist ein Zeugnis in dieser Welt. Aber das war hier nicht. Und wie wir schon sagten, Lot war nicht alleine Schuld. Wir könnten vielleicht sogar sagen, dass Abraham mehr Schuld hatte. Es war die ganze Wurzel der Sache, war ja das Gehen von Abraham nach Ägypten. Und da hat er dieses Vieh gekriegt und da hat er diese Knechte gekriegt, da ist er reich geworden. [00:29:05] Und dann gab es Streit. Wir könnten fast sagen, meine ich, dass Abraham mehr Schuld hatte. Aber was wir dann sehen in diesem Streit ist, dass Lot sich als ein wenig unanständig zeigt und dass er sich auch sehr egoistisch zeigt. Abraham nicht, aber Lot. Und das macht den großen Unterschied. Beide waren Schuld am Streit, Abraham vielleicht mehr. Aber in diesem Streit sehen wir dann doch, dieser Lot war ein wenig unanständig. Abraham hat ihn den Jüngeren wählen lassen, wir wissen das alles. Und er hat nicht das zurückgewiesen und gesagt, du bist der Ältere, wähle zuerst. Nein, er hat das schnell ergriffen. Und dann kommt auch sein ganzer Egoismus hervor, er sieht diese bewässerten Ebenen. Ich verstehe das natürlich ein wenig, wie ihr wisst, bin ich Bauer vom Beruf. [00:30:04] Und wenn man dann so denkt, da die Hänge nicht. Müsst mal an die Schweizer Berge denken. Und so ein Bergbauer, der hat es nicht so gut wie einer, der so auf Ebenen arbeitet. Ich kann so menschlich natürlich diesen Lot gut verstehen. Aber doch wird hier gezeigt, dass hier ein Egoismus war. Er dachte überhaupt nicht an das, an Abraham. Oh, das kümmert ihn nicht, dass er weiter die Hänge bewirtschaften musste. Nein, wenn er nur selbst bewässerte Ebenen hatte.

Dann sehen wir, dass er seine Mitgeschwister in Gefahr bringt. Und zwar in Kapitel 14, 1. Mose 14.

Da wurde er dann, weil er in Sodom war, wurde er dann weggeführt. Und wir sehen dann, dass Abraham davon hört, in Vers 14. [00:31:01] Und wie er dann ausrückt mit seinen Männern, 318 Mann, und ihnen nachjagt.

Das war natürlich für Abraham lebensgefährlich und auch für seine Leute. Und das ist eigentlich auch nicht schön. Wenn wir Gläubige durch unser Verhalten unsere Mitgeschwister in Gefahr bringen. Das ist nicht unbedingt eine leibliche Gefahr, immer. Sondern auch eine Gefahr, wie das wir auch lesen in den Evangelien, dass durch unser Verhalten unser Bruder umkommt. So sagt die Schrift an einer Stelle. Also, dass er innerlich Schaden leidet. Das sollten wir bedenken, wenn wir über unser Leben nachsinnen. Es geht nicht nur um uns. Wenn wir immer etwas tun, geht es nicht nur um uns. Sondern es geht auch darum, dass wir anderen ein schlechtes Beispiel geben können und sie dadurch in Gefahr bringen. [00:32:02] Aber gerade das eine kommt eben aus dem anderen hervor. Dieser Lot dachte nur an sich selbst. Und nur an sein Wohl ergehen. Und das was ihn betraf, und er hatte keine Gedanken darüber, dass er dann andere auch in Gefahr bringen konnte. Und dann sehen wir in Kapitel 18, ab Vers 22, dass Lot der Gegenstand sorgenvollen Gebets ist. Und ich möchte wieder eine Frage stellen an uns alle. Dass wir das uns überlegen. Sind wir vielleicht Gegenstände von sorgenvollem Gebet von den Mitgeschwistern?

Oder können die Mitgeschwister das Gebet für uns mit Freude tun? Ich denke so an Philipp 1, nicht? Da sagt der Apostel, dass er für die Philippen etwas Schönes tut. Und wir wollen uns doch das mal überlegen, ob die Geschwister für uns mit Freude beten können, [00:33:01] oder ob sie für uns mit Sorgen beten müssen.

Dann sehen wir etwas, wollen wir etwas Viertes untersuchen, wie das Verhältnis von Lot war zu der Welt. Und wir finden in Kapitel 13, Vers 10, dass er Liebe in seinem Herzen hatte für die Welt.

Er hebt, Vers 10, und Lot hob seine Augen auf und sah die ganze Ebene des Jordan, dass sie ganz bewässert war, bevor Jehova Sodom und Gomorrah zerstört hatte, gleich dem Garten Jehovas wie das Land Ägypten.

Hier sehen wir, dass sein Herz sich geöffnet hat für die Welt.

[00:34:06] Er war noch immer da, wo er war, und doch hat er eigentlich sein Herz geöffnet für die Welt.

Er hat nicht das verwirklicht, was uns in den Sprüchen gesagt wird, bewahre dein Herz mehr als alles, denn von ihm sind die Ausgänge des Lebens. Und das wollen wir doch bedenken. Jede für uns in Ruhe darüber nachdenken, ob wir unser Herz auch bewahren gegenüber den Einflüssen der Welt, oder ob wir Wünsche haben in unserem Herzen nach der Welt, wo das ist der erste Schritt in unserem Leben zur Welt hin. Und dann sehen wir in Vers 12 schon, in Kapitel 13, Vers 12, dass er seine Zelte aufschlägt bis nach Sodom hin.

[00:35:05] Da sehen wir, dass dieser Lot der Welt den kleinen Finger gibt. Und schon etwas später, in Kapitel 14, Vers 12, lesen wir, dass er wohnt in Sodom. Und in Kapitel 19, Vers 1, sitzt er in Tore Sodoms.

Zuerst hat er den kleinen Finger der Welt gegeben, und dann in Kapitel 14, Vers 12, hat die Welt schon die ganze Hand. Und in Kapitel 19, Vers 1, wird er benutzt von der Welt.

Er hat ja einen Regierungsauftrag, wir wissen das, dass im Tore sitzen bedeutet, eigentlich eine Regierung auszuüben, und er wurde von der Welt benutzt. Und ich glaube eigentlich für mich, dass als er da so sah nach den Ebenen Sodoms, [00:36:05] dass er da eigentlich gar nicht in die Welt so wollte.

Das hat er sich so gar nicht alles zum Voraus überlegt. Ich glaube gar nicht, dass er zielbewusst nach dem Tore Sodoms ging, sondern dass er nicht wachte über sein Herz.

Er spielte mit der Welt. Und dann begann die Welt mit ihm zu spielen. Und das ist immer der Weg.

Ein junger Mann, den ich gut kenne, der sagte, ich will jetzt noch etwas haben von der Welt.

Nicht sehr lange, vielleicht ein halbes Jahr oder ein Jahr gehe ich jetzt in die Welt, dann komme ich zurück zu den Gläubigen. Nein, er ist nicht zurückgekommen. Er konnte nicht mehr zurück. [00:37:01] Das ist das Problem.

Natürlich, und das müssen wir immer sagen, der Weg über die Busse geht immer. Dass man die Dinge einsieht und dass man dann umkehrt, möchte niemanden mutlos machen heute Abend. Aber

ich möchte vor der Gefahr warnen, dass wir meinen, wir wären Herr über uns selbst, wenn es um die Welt geht.

Das sind wir nicht. Und ich möchte bitten, dass wir doch über unsere Herzen wachen, dass wir nicht so gehen, wie diese Lorde Tappenweise so.

Wir könnten sagen, er war in einem christlichen Haus und jetzt geht er Schritt für Schritt näher an die Welt. Aber der Ausgang war in seinem Herzen.

Dem fünften Punkt möchten wir zeigen, was jetzt die Welt für einen Einfluss auf ihn hatte.

[00:38:04] Vielleicht müssen wir noch etwas sagen, was die Welt ist. Wenn wir den Ausdruck Welt in der Bibel haben, dann meint das natürlich nicht immer dasselbe. Und wir müssen aus dem Zusammenhang dann sehen, was Gottes Wort uns sagen möchte. Und manchmal, wenn der Ausdruck Welt kommt, ist das mehr die Schöpfung auch, das Universum, dass Gott die Welt dann gemacht hat. Und manchmal ist es die Gesamtheit der Menschen.

Denn also hat Gott die Welt geliebt. Da meint die Schrift, die Gesamtheit der Menschen, dass es einen eingeborenen Sohn gab. Das war der erste Vers, den ich auswendig konnte in der Bibel. Und er beglückt mich immer noch zutiefst. Gott hat die Welt geliebt und alle Menschen geliebt und seinen eingeborenen Sohn gegeben. Auf dass jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, [00:39:01] sondern ewiges Leben habe. Was für ein Gedanke ist doch das? Immer wieder zutiefst unsere Herzen berühren.

Aber dann kann es auch sein, dass wenn der Ausdruck Welt kommt, dass dann gemeint ist, die Menschen, die das Heil im Herrn Jesus ablehnen und sich dann bewusst und aktiv zusammen organisieren, um Freude und Genuss zu haben ohne Gott miteinander. Und das ist gemeint, wenn wir jetzt sehen, wie Lot in die Welt geht. Wenn wir das Sodom sehen, wenn wir Ägypten sehen, dann ist das das Bild von der Welt, wie sie sich gemeinsam organisieren, um Freude und Glück ohne Gott zu haben.

In einer gewissen Weise charakterisiert diese Welt auch der zweite ältere Sohn in Lukas 15.

[00:40:01] Er wollte vom Vater ein Böcklein haben, damit er ohne ihn mit seinen Freunden fröhlich sein könnte. Das ist der Charakter der Welt.

Nun, dahin ist also Lot gegangen und ich möchte jetzt zeigen, was für einen Einfluss diese Welt auf ihn ausübte.

Nun, zuallererst hat er natürlich Kontakt gekriegt mit der Welt, als er mit Abraham nach Ägypten zog. Und wenn wir jetzt zu Kapitel 13 zurückkehren, zu diesem Vers 10, den wir schon gelesen haben, dann sehen wir, dass dieses Ägypten, diese Welt in ihm die irdische Gesinnung geweckt hat.

Er vergleicht jetzt diese Ebenen Sodoms mit Ägypten. Und irdische Dinge sind keine weltlichen Dinge. Ich möchte das mal ein wenig unterscheiden. [00:41:02] Also, was weltliche Dinge sind, haben wir jetzt gesehen. Menschen, die da sich zusammenschließen, um glücklich zu sein, ohne Gott, um da miteinander fröhlich zu sein, das ist Welt.

Aber irdische Dinge, das ist eigentlich Berufsleben, das ist auch Familienleben, das sind auch irdische Dinge. Und das sind auch Urlaub machen, sind auch irdische Dinge.

Die Schweiz fahren, nicht?

Irdische Freude, die sind nicht böse, nicht?

Aber wenn es beginnt, unser Herz zu füllen, und das war der erste Einfluss der Welt, das begann die irdischen Dinge, das Herz, dieses Lot zu füllen.

Wisst ihr, wenn ihr nur noch das ganze Jahr arbeitet, damit ihr drei Wochen nach Spanien in die Ferien gehen könnt, [00:42:01] dann füllt das eure Herzen.

Aber es kann auch der Beruf sein, dass das so beginnt, das Herz zu füllen, dass wir nur noch daran denken, dass wir uns vergraben in unserer Arbeit. Es kann sogar unsere Familie sein, dass der Herr Jesus den zweiten Platz bekommt in unserem Leben. Zuerst die Familie, und dann, oder zuerst der Beruf, und so nebenbei, sowie ein wenig als Nebenbeschäftigung, sind wir dann auch noch Christen und besuchen noch ein wenig die Zusammenkünfte. Das ist irdische Gesinnung, die da so stark wurde in diesem Lot. Und was noch kennzeichnend ist, wenn wir noch einmal über diesen Vers 10 von Kapitel 13 nachsinnen, ist, dass er alles durcheinander bringt.

Da hat er so ein richtiges, ich glaube, dass ihr den Ausdruck nicht kennt, Birchemüsli, wisst ihr, was das ist? [00:43:01] Das wird in der Schweiz gegessen. Da hackt man so alles, alle Früchte durcheinander und mischt dann das so, und dann isst man das. Und da macht er so richtig ein Durcheinander hier in diesem Vers. Er spricht von den irdischen Dingen und er spricht von Ägypten und vergleicht es dann noch mit dem Garten Jehovas. Geistliche, irdische, weltliche Dinge, ein Durcheinander in seinem Kopf. Und das ist genau der Einfluss, den die Welt zuerst auf uns ausübt, dass wir dann nicht mehr klar unterscheiden können, was sind geistliche Dinge, was sind irdische Dinge und was sind weltliche Dinge. Und was sehr betrübend ist und immer war, wenn Gläubige ihre Herzen füllen mit den irdischen Dingen, dass dann eigentlich auf diesem Altar werden meistens die Kinder geopfert.

Das ist etwas ganz Ernstes. [00:44:01] Das habe ich auch oft in der Praxis gesehen. Weil die Eltern sind gläubig, sie besuchen vielleicht die Zusammenkünfte regelmäßig, aber ihre Herzen sind ganz von den irdischen Dingen völlig erfüllt.

Ihr Haus, ihr Wagen, ihre Arbeit. Und meistens wird auf diesem Altar werden die Kinder geopfert und das wird so ernst gesehen bei diesem Lot. Seine Kinder waren nicht nur irdisch gesinnt, sondern die waren auch weltlich und die haben sich mit der Welt dann auch verbunden.

In Kapitel 19, Vers 12 haben wir gelesen, dass sie da verheiratet waren. Seine Söhne und seine Töchter waren verheiratet mit diesen Menschen aus Sodom und sie kamen auch unter das Gericht. Sie müssen eigentlich im Bilde sagen, sie waren nicht begehrt. Und die zwei Töchter, die mit ihm auszogen, [00:45:03] die vom Gericht bewahrt blieben, die waren verdorben. Das haben wir auch gesehen. Auch verdorben von der Welt. Das war der Einfluss der Welt. Lot konnte bis zu einem gewissen Grad einen gewissen Standpunkt aufrechterhalten, aber seine Kinder nicht mehr. Das ist oft die Sache. Und dann, was wir auch noch sehen, dass er ein Trinker geworden war. Ich glaube, dass wir ganz klar, wenn er vorsichtig gewesen wäre mit dem Alkohol, dann wäre es nicht möglich

gewesen, für seine Töchter ihn so betrunken zu machen. Und das ist ein weiterer Einfluss der Welt. Auch kann es sein, und es ist vielleicht auch ein ernster Gedanke in unsere Herzen, dass wir auch in dieser Frage doch vorsichtig sind.

Wir wollen nicht gesetzlich werden und wir wollen nicht sagen, das ist alles verboten, [00:46:03] aber dass wir doch da gerade auch in dieser Frage doch vorsichtig sind. Denn sonst könnte das auch so schwere Folgen für uns haben. Und dann noch etwas, was der Einfluss dieser Welt ausübte auf ihn, war dieses, dass er einen Schrecken hatte vor dem Gebirge.

Das ist also wirklich beachtenswert. Gott wollte ihn jetzt wieder in die Absonderung von der Welt führen. Und dann sieht er dieses Zoar und dann beginnt er mit Gott zu verhandeln und sagt, ach, ist doch nur klein die Stadt, nicht? Doch nicht so schlimm wie in Sodom, nicht? Doch nur klein. Er ist eigentlich vertorben worden für den Platz der Absonderung von der Welt und für ihn war auch ein Platz der Absonderung, ein Platz auf dem Gebirge, etwas Schreckliches geworden.

Das ist doch schade, nicht? Wir Gläubige sind himmlische.

[00:47:05] Das sagt uns 1. Korinther 15. Und wir werden das Bild des Himmlischen tragen. Und wir haben ewiges Leben empfangen und dieses ewige Leben hat seine Heimat im Vaterhaus. Das macht uns zu Fremdlingen, wisst ihr?

Nicht die bösen Dinge in dieser Welt machen uns eigentlich zu Fremdlingen. Das ist eine ganz verkehrte Sache, wenn wir so rangehen. Wenn wir unseren Jungen sagen, denkt daran, in dieser Welt ist es schlimm, darum müssen wir uns absondern, dann müssen wir Fremdlinge sein. Natürlich ist das völlig wahr. Diese Welt ist schlimm, wir haben es gesehen. Aber wahre Fremdlinge schaffen wir dann in unserem Leben wahr, wenn wir den Himmel öffnen, wenn unsere himmlische Stellung uns klar wird, unsere himmlische Berufung, das macht uns dann konsequenterweise und praktischerweise zu Fremdlingen hier auf Erden. Und das hat dieser Lot völlig verloren. Das war für ihn ein Schrecken, so praktischerweise in Absonderung von der Welt zu sein. [00:48:06] Und jetzt wollen wir sechstens darüber nachsinnen, was er für ein Zeugnis war in dieser Welt. Nun das erste, was ich zeigen möchte in Kapitel 13, Vers 12, dass er in Zelten lebte zunächst.

Das ist eigentlich in gewisser Weise auch ein Ausdruck der Absonderung der Fremdlingschaft.

Aber wir sahen schon, und ich möchte noch einmal darauf zurückkommen, dass er keinen Altar hatte. Abraham, Isaac und Jakob, auch sie wohnten in Zelten.

Ein Ausdruck davon, dass sie Fremdlinge waren hier auf Erden. Aber diese Fremdlingschaft war in Verbindung mit ihrem Altar, den sie hatten, ihre Gemeinschaft mit Gott. Und das hat gefehlt. [00:49:01] Das war nur eine angelernte Fremdlingschaft hier bei Lot.

Das hat er gesehen. Abraham lebt im Zelt, da lebe ich auch im Zelt. Aber angelernte Fremdlingschaft, das hält nicht.

Das geht nur eine gewisse Zeit und dann gibt man es auf. Dann begann er dann in Häusern zu wohnen. Und das zweite in seinem Verhalten zur Welt ist, dass er versucht, Gott zu verteidigen vor der Welt. Als diese Männer das Haus umringten, dann wollte Lot diese Männer, die von Gott kamen, verteidigen. Und er wäre dabei fast umgekommen. Und ich glaube, dass das für uns alle auch eine

Lehre ist. Ich glaube, dass wir das auch manchmal tun. Dass das sehr viel in der Christenheit getan wird, wenn ich an die vielen christlichen Bücher denke, [00:50:04] wo man versucht, Gottes Wort zu verteidigen.

Das ist gerade so, wie wenn ich einen Löwen, der in einem Käfig ist, verteidigen wollte.

Brauche ich nicht. Brauche nur das Käfig zu öffnen. Dann verteidigt er sich selbst. Und so ist es mit dem Wort Gottes. Ich glaube, dass viel geschrieben wird, um die Bibel zu zeigen, dass sie recht hat.

Aber das, glaube ich, ist nicht der richtige Weg. Ich will nicht alles schlecht machen dabei. Und manches mag zum Nutzen sein. Aber was wirklich wichtig ist, ist, dass wir die Türe öffnen. Dass wir das Wort Gottes öffnen, dann verteidigt Gottes Wort sich selbst. Es war eigentlich wirklich eine komische Situation. Er stellt sich vor die Tür und schließt die Tür hinter sich ab. Und beginnt da zu verhandeln mit diesen Menschen. [00:51:03] Und zuletzt drangen sie so auf ihn, dass Gott ihn dann, diese Männer, die von Gott kamen, ihn dann hereinziehen mussten.

Ja, er wollte Gott verteidigen. Und dann müssen wir sagen, dass er auch zeugte von seinem Gott. Kapitel 19 haben wir es gelesen, in Vers 14, dass er auch wirklich zu seinen Eidamen und seinen Töchtern sprach. Dass Gott das Gericht bringen würde. Und wir müssen eigentlich sagen, dass dieser Lot viele Gelegenheit hatte, ein Zeugnis von seinem Gott abzulegen. Vielleicht hat er es vorher auch schon getan, aber wir wissen es nicht. Jedenfalls hatte er mehr Gelegenheit als Abraham. Und doch, was leider zu sehen ist, ist, dass sein Zeugnis keine Kraft mehr hatte.

Wenn wir so an das Zeugnis Abrahams denken und sein Leben, [00:52:02] wie er am Gebirge saß, in der Höhe saß, saß unter den Terribinten, hatte gar nicht so viel Gelegenheit, würden wir sagen, von seinem Gott zu zeugen. Und doch finden wir in seiner Umgebung eine ganze Anzahl gläubiger Menschen. Ich denke an seinen Sohn Isaac.

Ich denke auch an seinen Sohn Ismael. Ich glaube, dass er ein Gläubiger war. Wir sehen ihn beten.

Ich denke auch an Hagar. Ich denke an seinen Knecht, von dem wir lesen in 1. Mose 24. Und es mögen noch mehr gewesen sein. Und einmal, als er dann ein Grab haben musste für seine Sarah, dann sagt er zu den Menschen um ihn her, ich bin ein Fremdling unter euch. Geben sie ihm zur Antwort, du bist ein Fürst Gottes. Welche Kraft lag im Zeugnis dieses Abraham. [00:53:01] Und ich glaube, darüber sollten wir auch nachsinnen.

Wir sind hier auf Erden gelassen, um vom Herrn zu zeugen. Und wir sind hier auf Erden gelassen, um das Evangelium der Gnade Gottes, ein schöner Auftrag für uns, doch weiter zu tragen.

Aber richtig Kraft hat unser Zeugnis nur, wenn wir auch absteigen von dieser Welt.

Jesus sagt einmal, wenn das Salz kraftlos geworden, womit soll es gesalzen werden? Wenn ich lebe wie die Welt, wenn mein Haus so ist wie die Welt, wie die weltlichen Häuser, wie kann ich denn dann einem Menschen noch das Evangelium bringen?

Ich muss Ihnen eine Begebenheit erzählen, aus meinem Leben. Ich versuche den auch so, als junger Christ, das Evangelium weiter zu tragen. [00:54:02] Und dann habe ich auch geraucht. Und ich sage das als Beispiel jetzt für eine Sache. Und ich spreche mit einem jungen Mann, den ich gut kannte,

über das Heil im Herrn Jesus. Ich sage doch, er sollte sich das bedenken. Und er blickt mich an und sagt, war ein Nichtraucher natürlich. Und dann sagt er, solange du rauchst, kannst du mir nichts erzählen von der Befreiung im Herrn Jesus. Da hat er natürlich recht. Das war auch der Grund, warum ich aufgehört habe. Nicht weil ich Rauchen direkt für Sünde halte, aber weil es meine Zeugniskraft dann in diesen Fällen eben gemindert hat.

Ich habe jetzt nicht gegen das Rauchen gesprochen, sondern ich habe ein Prinzip gesagt, um zu zeigen, dass wenn das Salz kraftlos geworden ist, womit soll es gesalzen werden. Und darüber müssen wir nachdenken, wenn wir ein Zeugnis sein wollen in dieser Welt. [00:55:03] Und jetzt wollen wir noch zum siebten Punkt kommen. Und zwar, das ist Gottes Handeln mit Lot.

Das erste, was ich zeigen möchte, wiederum in Kapitel 13, dass Gott sein Mitlaufen mit Abraham offenbar gemacht hat.

Durch den Streit, der unter ihnen, unter den Knechten entstand. Und das tut Gott immer. Es gibt etwas, das Gott verabscheut, und das ist, wenn wir äußerlich etwas zeigen, was innerlich nicht lebt.

Das wird im Neuen Testament auch vom Herrn Jesus sehr angeprangert. Die Heuchelei, wisst ihr, wenn wir fromm da sitzen, vielleicht unter den Gläubigen, und in unserem Innern ist keine Beziehung zu Gott da. Das geht eine Zeit, und dann macht Gott selbst es offenbar. [00:56:06] Und das kann mal sein, durch Streit unter den Gläubigen, dass dann offenbar wird, da ist ja gar nichts. Gerade in diesem Feuer von Proben, und das ist oft geschehen, auch in örtlichen Zeugnissen, wann Schwierigkeiten kamen, dann wurde zuletzt dann offenbar, was wirklich in den Herzen war.

Das zweite ist, was wir dann sehen, im selben Kapitel, in der selben Begebenheit, als er dann nach Sodom zog, nämlich dass dieser Lot den Wunsch hatte, im Herzen nach diesen Ebenen.

Er hatte ein Begehren, und er wollte das unbedingt, und dann erfuhr er das, was in Psalm 106 steht, da gab Gott ihnen nach ihrem Begehren, aber er sandte Magerkeit in ihre Seelen.

[00:57:02] Das ist ernst.

Ich sprach vor einiger Zeit mit einem Mann, Familienvater, gläubigen Mann, und er ist ganz von den Gläubigen weggezogen, und auch abgekommen. Und dann, als ich mit ihm sprach, erzählt er mir so, wie das so gegangen ist, und er sagt, Gott hat mich den ganzen Weg geführt. Schritt für Schritt hat er wieder Türen geöffnet, ganz weg von den Gläubigen. Und das gibt es, das gibt es.

Wenn in dem Innern des Herzens dieses Verlangen ist, wegzugehen, dann kann es sehr gut sein, dass Gott plötzlich Türen öffnet, scheint, geebnete Wege zu sein.

Da sehen wir, wie wir achten müssen auf unsere Herzen, was wir begehren in unseren Herzen, und wenn es schlechte Wünsche sind, dann müssen wir sie sofort vor dem Herrn Jesus verurteilen. [00:58:03] Aber was dann köstlich ist in Kapitel 14, ist, dass Gott ihn dann doch warnt. Gerade durch diese Angriffe dieser Könige, diese kriegerischen Auseinandersetzungen, Gott warnt. Und das ist etwas, was Gott immer tut, bevor er Gericht bringt, dass er warnt. Das ist auch eine wichtige Belehrung für uns. Auch wenn der Herr uns Kinder gegeben hat, dass wir, bevor wir strafen, warnen.

Aber wenn wir gewarnt haben, und die Warnung nicht beachtet worden ist, dann müssen wir auch

strafen. So handelt Gott.

Aber einfach Strafe zu geben ohne Warnung, ist nicht göttlich.

Das tut er nirgendwo.

Er warnt, aber wenn die Warnung nicht beachtet wird, dann trifft er auch ein, was er gesagt hat. Und das ist auch so wichtig mit uns. Aber wir sollten sehr zurückhaltend sein mit Warnungen, wenn wir zu tun haben, [00:59:01] mit Erziehung auch, mit anderen Menschen.

Aber was wir warnen, das müssen wir dann auch bereit sein auszuführen. Und das ist hier zu sehen. Gott warnt in Kapitel 14 diesen Lot und rettet ihn dann durch seine Güte.

So schön, wir haben es gesehen.

Aber es ist auch schön, diese Güte zu sehen, die er da in dieser Warnung erzeugt. Er bringt ihn in Not, und er rettet ihn aus dieser Not, um ihn dann doch zur Buße zu bringen, zur Umkehr zu bringen. Nun, er ist geblieben in Sodom, und dann kam das Gericht. Und dann sehen wir, dass Gott ihn rettet aus diesem Gericht. Und das zeigt uns etwas Schönes von Gottes Handeln. Und das ist halt wahr für jeden, der wirklich Leben aus Gott hat. Er kommt nicht ins Gericht.

Wir haben heute Abend ein trauriges Gemälde betrachtet. [01:00:05] Ein Mann, ein reicher Mann, der am Ende seines Weges heruntergekommen in einer Höhle saß.

Ein schlimmes Gemälde.

Aber es gibt einen großen Lichtstrahl, weil er wirklich bekehrt war, und im neudestamentlichen Sinn, weil er Leben aus Gott hatte, hat Gott ihn gerettet vor dem Gericht. Allerdings, und ich bin jetzt in 1. Korinther 3, so wie durchs Feuer.

So wie durchs Feuer.

Aber etwas Ernstes möchte ich am Schluss noch vorstellen. In 1. Korinther 11 wird von Abraham gesprochen, von den Glaubenshelden, von Abraham, von Isaac, von Jakob, von Josef. Hebräer 11, Entschuldigung.

Wird von diesen Glaubenshelden gesprochen, [01:01:02] und dann wird von ihnen gesagt, im Blick auf ihr praktisches Leben, Gott schämt sich nicht, ihr Gott genannt zu werden.

Aber von Lot müssen wir sagen, da schämte er sich. Der Gott Lots genannt zu werden. Gott Abrahams, der Gott Isaacs, der Gott Jakobs, hat er genannt, die waren auch nicht vollkommen. Sie denken, was Abraham so alles gemacht hat? Wenn wir an Isaac denken, wenn wir an Jakob denken. Und doch schämt sich Gott nicht, die Gott genannt zu werden. Aber er schämte sich, der Gott Lots genannt zu werden. Und mit dieser ernstesten Frage möchte ich zum Schluss kommen, im Blick auf unser praktisches Leben.

Wenn wir dem Herrn Jesus angehören dürfen, Leben aus Gott haben dürfen, kann Gott sagen, ich bin der Gott von dir, [01:02:02] im Blick auf dein praktisches Leben, oder muss er sich schämen, dein

Gott genannt zu werden?